



Auszug aus den Lotusblüten

Herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1898 I. Semester)

Die Symbole der Bibel

Fortsetzung

Eine Jungfrau, Namens Maria, empfängt während ihrer Verlobung den heiligen Geist, und infolgedessen wird der Erlöser geboren. Ob eine solche übernatürliche Menschenerzeugung vor zweitausend Jahren möglich war, ist wenigstens höchst zweifelhaft; dagegen ist es zweifellos, dass dieselbe Erzählung in anderen religiösen Systemen, die lange vor der christlichen Zeitrechnung existierten, enthalten ist.

Sie findet sich in den buddhistischen Schriften, denn auch Màyā, der Mutter Buddhas, wurde die Empfängnis infolge eines Traumes zu teil, und die Schriften der alten Ägypter enthalten Erzählungen von Osiris, gleicht derjenigen von Jesus von Nazareth. Osiris, der grösste Gott Ägyptens, war der Sohn des himmlischen Feuers, der Urmaterie. Er wird als einer der Heilande oder Befreier der Menschheit beschrieben. „Er kommt als Wohltäter, um die Menschen von ihren Mühsalen zu befreien; seine Bestrebungen Gutes zu tun werden mit Bösem vergolten. Er wird überwältigt, getötet und begraben. Nach drei Tagen steht er wieder auf, und fährt in den Himmel.“ Aber aus alle dem scheinbaren Unsinn wird Sinn, sobald wir den Sinn dieser Allegorien erfassen, und wird er einmal erfasst, so findet man, dass die darin enthaltene Wahrheit zu grossartig ist, um anders als symbolisch dargestellt werden zu können; denn es handelt sich dabei nicht um eine wissenschaftliche Beschreibung eines Ereignisses, das einmal irgendwo vorgekommen ist, sondern um die sich stets wiederholenden Vorgänge im Leben des ganzen Weltalls und in uns selbst, sowohl äusserlich als auch innerlich, in materieller und geistigen Beziehung, wie sie in Folgendem, wenn

auch der Kürze halber nur flüchtig, angedeutet sind:

1) In geistiger Beziehung bezieht sich diese Allegorie auf eine Episode der Evolution der Welt, und zwar auf jene Periode, als die sterblichen Leiber der Menschen des eigenen Denkens mächtig, und fähig wurden, dem himmlischen Geiste als Wohnung und Werkzeuge zur Verklärung und Erlösung des Menschengeistes zu dienen. In diesem Sinne betrachtet, erblicken wir in dem Bilde von „Maria“ (Maya oder Vorstellung) die ganze Natur. Der „Nährvater Josef“ stellt den grossen „Zimmermann“ oder Erbauer des Weltalls dar, d.h. die schöpferischen Kräfte (Elohim oder Dhyan Chohan); der „Sohn Gottes“ aber das Licht des Logos, den heiligen Geist der Erkenntnis. Ohne dieses Licht wären die Menschen wohl denkfähig, aber doch der wahren Erkenntnis unfähige Wesen und Schatten ohne göttliches Leben geblieben.

Deshalb sagt der Apostel Johannes: „In ihm war Leben, und das (geistige) Leben war das Licht (der Gotteserkenntnis) der Menschen. Dies Licht leuchtet in der Finsternis, aber die Finsternis fasste es nicht.“ (Johannes I, 4 u. folgende.)

Die „Finsternis“ ist dem sterblichen Teile entspringende Menschenverstand, dessen Urteil auf objektiver (wissenschaftlicher) Beobachtung, Schlussfolgerungen und Beweisen beruht, der aber ohne das wahre Licht blind und keiner Erleuchtung fähig ist. Das wahre Leben war das Licht der Menschen, d.h. der „Eingeweihten“ des Lichtes; denn die Menschen ohne dieses Licht werden nicht als Menschen, sondern nur als „dunkle Schatten“ bezeichnet. Die wahre Menschenwerdung und das wahre göttliche Leben tritt erst dann ein, wenn der Mensch durch den Einfluss des heiligen Geistes zur Selbsterkenntnis gelangt.

(Deshalb sind auch die „Schriftgelehrten“ (Buchstabengelehrten) und „Pharisäer“ (unerleuchtete Doktoren der Theologie), insofern sie dieses Licht nicht haben, nur Schatten, aus denen vielleicht Menschen werden können, aber noch keine Erleuchteten.)

„Da war ein gottgesandter Mensch, Namens Johannes, er kam um ein Zeuge zu sein, damit er Zeugnis geben könne in Bezug auf das Licht, damit alle hierdurch Zutrauen erlangen könnten. Er selbst war nicht das Licht; er sollte nur von dem Lichte zeugen. Das Licht war das wahre Licht, welches jedem Menschen leuchtet der in die Welt kommt.“

Das Wort „Johannes“ bedeutet der dem Göttlichen zunächststehenden, inneren, geistigen, der Erkenntnis fähigen Menschen (Buddhi Manas), d.h. denjenigen höheren Teil des Gemütes, der vom göttlichen erleuchtet wird, nicht aber dieses Licht, wie viele glauben sich selbst erzeugt.

Auszug aus den Lotusblüten, herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1898 I. Semester)

(Das Nichtverständnis dieser Bibelstelle ist eine unerschöpfliche Quelle des geistlichen Hochmuts, denn viele, die nur ein wenig erleuchtet sind, bilden sich ein, dass das Licht, welches ihnen dämmert, ihr eigenes Licht sei. Darin besteht die wahre Demut, dass man die Nichtigkeit des eigenen Selbstwahns und die Grösse Gottes im Menschen erkennt.)

„Er (der Logos) war in der Welt und die Welt ist durch ihn erschaffen; jedoch erkannte die Welt ihn nicht. Er kam in das Seinige (das Gemüt), aber die Seinigen nahmen ihn nicht (in sich) auf. Wie viele ihn aber (in sich) aufnahmen, denen gab er das Vorrecht, Kinder Gottes zu werden; denen nämlich, welche an seinen Namen glaubten (die Wirkung des Geistes empfanden), welche nicht aus den Geblüten, nicht nach dem Willen des Fleisches, noch nach dem Wille eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. „(Johannes I, 10 - 13.)

Damit ist es zur Genüge erklärt, dass die Geburt Christi sich auf das Erwachen der Gotteserkenntnis in der Seele des Menschen bezieht, und ein jeder, in dem diese geistige Wiedergeburt stattfindet, kann mit dem Apostel sagen:

„Das Wort ist in uns Fleisch (Manas) geworden und wohnt in uns, und wir sehen seine Erscheinung, eine Erscheinung wie die des eingeborenen Sohnes des Vaters (des Logos) voll Gnade (Erkenntnis) und Wahrheit.“

(Viele Übersetzungen der Bibel sind falsch, da die Übersetzer augenscheinlich den Sinn nicht erkannten, und den Text nach ihrem eigenen Gutdünken änderten. Das Missverständnis der Bibel kommt aber auch davon, dass man die Wahrheit nur im Äusseren suchte und sie nicht in ihrem Innern erkannte. Die Missachtung der Bibel unter den Gebildeten entspringt aus der Nichterkenntnis ihres verborgenen Sinnes, infolgedessen man ihren Worten eine verkehrte Bedeutung unterlegt.)

Da es aber nur einen einzigen „Sohn Gottes“ (Atma-Buddhi Manas) gibt, wie es auch nur ein einziges Sonnenlicht auf unserer Erde gibt, wenn auch dieses Licht verschiedene Körper leuchtend macht, so findet auch kein Eingehen in den Menschen ohne ein Aufgehen des Menschen in Gott statt. Das heisst, der Eigenwahn muss verschwinden, damit im Menschen die unendliche Liebe und Gotteserkenntnis offenbar wird, und durch die Kraft dieser Erkenntnis verschwindet der Eigenwahn.

Diese Selbstaufopferung ist durch den Tod am Kreuze dargestellt. Sie ist das Verschwinden der Täuschung der Sonderheit und der Verherrlichung Gottes im Menschen. Deshalb spricht auch der gekreuzigte Christus die Worte Eli! Eli Lama Sabathani, d.h. „Gott! Mein Gott! Wie hast du mich verherrlicht (in dir)!“

Würden die Theologen dem Sinne der hebräischen Worte mehr Beachtung schenken, so könnten viele Missverständnisse vermieden werden. Das Wort

Auszug aus den Lotusblüten, herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1898 I. Semester)

„Jesus“ bedeutet die im Feuer der göttlichen Liebe entflammende Seele („das Herz Gottes im Weltall“); „Christus“ (der Gesalbte) den vom Lichte der Erkenntnis erleuchteten Teil des Gemütes (Atma-Buddhi Manas). Die Empfängnis in dem Schoos der Menschheit fand statt, als die Menschheit auf jener Stufe der Evolution ankam, wo sie reif war, den Geist der Erkenntnis zu empfangen, und die Auferstehung wird stattfinden, wenn alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen, das Tierische und dessen Leidenschaften überwunden, und sich der Gotteserkenntnis zu Einem zusammengefunden haben.

Was aber die Menschheit im Ganzen wohl erst nach vielen Millionen von Jahren erreichen wird, das ist dem Einzelnen schon jetzt möglich, wenn er ein Nachfolger Christi wird.

Damit ist aber nicht gemeint, dass er die äusserlichen Handlungen von Jesus von Nazareth, so wie sie im Neuen Testamente beschrieben sind, nachahmen müsse; sondern dass er durch die Kraft Gottes in ihm das Irdische überwindet und durch die Aufopferung des Selbstwahnes in der Kraft der erkennenden Liebe zur Erkenntnis seines göttlichen Daseins gelangt. Wie ein Bewohner der Unterwelt sich durch das Lesen von Büchern und Beschreibungen keine Erkenntnis der Sonne verschaffen könnte, so kann auch durch alle Studium der Theologie keine Christuserkenntnis erlangt werden. Geht aber die Geistsonne in unserem eigenen Innern auf, dann haben wir, wenn auch ohne theologischen Unterricht, den wahren Sohn Gottes erkannt. Dann aber erste ist ein Mensch im wahren Sinne des Wortes ein „Christ“, und ein wahrer Christ zu werden ist deshalb kein leichtes Ding.

(Im Grunde genommen ist ein „Christ“, d.h. ein „Gesalbter“, ein „Buddhist“, d.h. ein „Erleuchteter“, ein „Lama“, d.h. ein „Verherrlichter“, und ein „Brahmine“, ein „Guter“, eins und dasselbe.)

Tief im Heiligtum der Seele, im stillen Betlehem (Im Materiellen) schlummert der Funke der göttlichen Liebe, und wird in dem reinen Gemüte zum Lichte der Erkenntnis geboren. Der Nährvater des göttlichen Kindes ist der Verstand, welcher das Haus in Ordnung hält, und dem Bösen den Zutritt verweigert.

Die Wiege steht im Stalle, umgeben von tierischen Elementen, Begierden und Leidenschaften; da steht der Eigensinn als „Esel“ und die Nichterkenntnis als „Ochse“ symbolisiert; aber da ist die Mutter, die himmlische Natur, als „Jungfrau Maria“ welche das Kind beschützt und ernährt. In seiner Kindheit wird die Stimme des Kindes, die Stimme der Stille, nur durch die Empfindung und das Gewissen vernommen; aber schon im zwölften Jahr tritt er als Intuition lehrend auf und verblüfft durch seine Weisheit die logischen Argumente und den

Auszug aus den Lotusblüten, herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1898 I. Semester)

Scharfsinn des Intellektes, der keine wahre Erkenntnis besitzt. Durch alle Regionen des Empfindens und Denkens nimmt der Erlöser seinen Weg, Wunder wirkend. Ohne zu sinken wandelt er auf dem sturmbewegten Meere des Lebens und gebietet den Wogen Ruhe.

Durch die Kraft der Selbstbeherrschung heilt er die Krankheiten der Seele und des Körpers; er bringt die geistig Blinden zur Erkenntnis der Wahrheit, macht, dass die geistig Tauben die Stimme des Gewissens wieder vernehmen; ja er weckt sogar die, welche schon geistig tot zu sein schienen, wieder zum geistigen Leben auf. Von den Theologen und Anbetern äusserlicher Götter verfolgt und verraten, wird der vor den Richterstuhl der Vernunft geführt; aber „Pilatus“ kann, da er nicht selbst die Wahrheit ist, die Wahrheit nicht erkennen, und fragt vergebens nach Beweisen, ohne zu begreifen, dass es für das Dasein der Wahrheit keinen besseren Beweis gibt, als die Offenbarung ihrer selbst.

Weil aber die Vernunft ohne Erleuchtung die Wahrheit nicht erkennt, so bleibt der Mensch an dieses irdische Dasein gefesselt, dessen Symbol das Kreuz ist, wobei der senkrechte Balken das Herab- und Hinaufsteigen des Geistes, der horizontale das Reich des Materiellen bedeutet. Der Mensch muss selbst sein Kreuz (Karma) tragen: aber „Josef von Arimathia“, d.h. das Vertrauen, die Hoffnung, hilft ihm dabei. Doch endet das Leiden des Menschen erst dann, wenn er das grosse Werk, der Aufopferung des Selbstwahnes vollbracht hat. Dann stirbt der Mensch den mystischen Tod, und an die Stelle der menschlichen Vernunft tritt die göttliche Weisheit. So erlöst sich Gott vom Menschentiere und erlöst damit auch den mit ihm vereinigten Menschen selbst. Der Tod der Nichterkenntnis ist die Auferstehung der Erkenntnis, so wie das Verschwinden der Dunkelheit die Geburt des Tages ist.

Viele Bände könnten mit Erklärungen der Symbole der Bibel gefüllt werden, um so mehr, als jedes dieser Symbole, je nach dem Standpunkte, von dem es betrachtet wird, drei und sogar sieben verschiedene Erklärungen zulässt, von denen jede richtig ist, und es keiner willkürlichen Hineinlegung eines nicht darin enthaltenen Sinnes bedarf. Aber es ist nicht unsere Absicht, der Intuition des Lesers vorzugreifen, und ihm die Mühe des eigenen Denkens zu ersparen; vielmehr sollen die obigen Andeutungen nur darauf hinweisen, dass in den Lehren der Bibel viele und kostbare, aber nur wenig bekannt Schätze enthalten sind.

Wie die Lebensgeschichte des Nazareners das Erwachen des göttlichen Geistes im Menschen sinnbildlich dargestellt ist, so ist auch das Schauspiel, welches uns die

Auszug aus den Lotusblüten, herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1898 I. Semester)

grosse Natur im Äusseren vor Augen führt, ein Sinnbild der Geburt des göttlichen Logos, des wahren Erlösers der Menschheit, der aus der ewigen Jungfrau, der Weisheit, geboren ist.

An jedem Morgen wird die Sonne gleichsam von neuem aus der Jungfrau (der Nacht) geboren, weshalb auch die Morgenröte (Aurora, Aditi) die Mutter der Götter genannt wird. Jeder kleine Kreislauf von Tag, Abend, Nacht, Morgen ist ein Sinnbild von Leben und Sterben und Wiedergeburt; den grösseren Kreislauf bildet das Jahr.

Schon die alten Ägypter feierten in der Winterwende die Geburt des Sohnes der Isis. Mithras, der persische Sonnengott, kam am 25. Dezember in der Mitternachtsstunde in einer „Höhle“ (der Nacht) zur Welt. Das Zeichen der „Jungfrau“ steigt am östlichen Himmel empor, und auch der „Stall“ ist nicht weit davon entfernt, denn die Sonne tritt in ein anderes Zeichen des Tierkreises ein. Während des Winters ruht das Leben in der Natur, gleichwie ein Mensch im Grabe; unter dem schneeigen Leichentuch, und in Bächen und Flüssen ist die Bewegung erstarrt; die Bäume sind entlaubt, und der kalte Wind vom Norden weht über das kahle Gestein.

Aber bald erwacht durch den Einfluss der Sonne das verborgene Leben, das Erstarrte löst sich auf und die Erde schmückt sich von Neuem mit frischem Grün. So herrscht auch im Menschenherzen, das ohne wahre Erkenntnis ist, Öde und Trauer; aber durch die erwachende selbstlose Liebe löst sich die eisige Kruste, welche die Selbstsucht um das Herz gezogen hat, wieder auf. Dann dämmt der Tag der Erkenntnis, und am Ende steigt in der eigenen Seele die Sonne der göttlichen Weisheit am Himmel im Innern empor.

Aber in der Tat ist die Annäherung der Sonne an die Erde eine nur scheinbare, und in Wirklichkeit ist es die Erde, die sich zu der Sonne neigt, und ihr dadurch näher tritt. So tritt auch die Sonne der Weisheit dem Menschen nicht näher, sondern er nähert sich ihr durch den Gehorsam gegen ihr Gesetz.

Das Reich der Erscheinungen besteht nur aus Gleichnissen, und wenn wir die Fähigkeit haben, den Sinn der Symbole zu erkennen so brauchen wir nicht lange nach Wahrheit zu suchen. Die Sonne selbst, welche wir am Tage sehen, ist nur ein Sinnbild der Geistessonne des Weltalls, aus der alles Geistesleben strömt, und wieder zu ihr zurückkehrt. Die physische Sonne sendet ihre Lebensströme durch das Planetensystem. Sie ist das Herz unserer Welt, von dem der Kreislauf des Lebens durch den Organismus der Natur während einer jedesmaligen Zeitperiode

Auszug aus den Lotusblüten, herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1898 I. Semester)

von elf Jahren pulsiert. (Die Zeit der vermehrten Wiederkehr der Sonnenflecken entspricht der „Systole“, die der Abnahme der „Diastole“ des grossen Herzens.) So kommt auch alles göttliche Leben von Gott und kehrt wieder zu Gott zurück.

Man hat sich viel um das Wesen der „heiligen Dreieinigkeit“ gestritten und dennoch braucht ein Mensch nur seine Augen aufzumachen, um ihr Sinnbild zu sehen. Der unendliche Raum entspricht dem „Vater“, er ist in uns allen und wir alle in ihm enthalten. Wir sind selber „verkörperter Raum“, und dennoch können wir das Wesen des Raumes nicht fassen; ja wir könnten uns von der Ausdehnung des Raumes keine Vorstellung machen, wäre es nicht durch die Hilfe der Sonne und deren Licht. Die Sonne entspricht dem „Sohn“. Sie ist nicht vom Raume verschieden und nicht aus dem Raume entfernt. Der Sohn ist dem Wesen nach Eins mit dem Vater, aber in seiner Offenbarung verschieden von ihm. Auch würde das Dasein der Sonne uns wenig nützen, wäre nicht das von ihr durch den Raum ausströmende Licht vorhanden, das Symbol des „heiligen Geistes“, durch welches die Welt der Formen offenbar wird.

In ähnlicher Weise werden auch durch die Offenbarung des heiligen Geistes, welcher der Geist der Erkenntnis ist, im Innern der Seele die göttlichen Geheimnisse, ohne wissenschaftliche Beweisführung und Scheingründe, dem Erleuchteten offenbar.

Und wie wir alle im Raume und alle in Gott sind, so sind wir auch alle in der Sonne; denn das Wesen der Sonne erstreckt sich ebensoweit, als die Sphäre ihrer Wirksamkeit, wenn auch der Strahlenkörper der Sonne nur als eine verhältnismässige kleine Scheibe erscheint. Desgleichen sind wir auch alle im Lichte, in Christus und in dem heiligen Geiste. Alles ist in uns, wir brauchen nicht erst hinein zu kommen sondern bloss es zu erkennen. Wer den Sohn Gottes in seinem Innern erkennt, der ist selbst der Sohn Gottes und hat das Leben des Geistes. Deshalb heisst es in der Bibel: „Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben, und wer ihn nicht hat, der hat das Leben nicht“ (1.Johannes V,12)

(Fortsetzung folgt.)

